Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

No. 46.

Sonnabend, den 15ten November 1800.

Eine zweyte Partie im Schleibitzer Garten.
Das Schwanenhäuschen.

Das Lied vom Schwan, aus Schlegels Lebensmelodieen.

Auf den Wassern wohnt mein stilles Leben,
Zieht nur gleiche Kreise, die verschweben,
Und mir schwindet nie im feuchten Spiegel,
Der gebogne Hals und die Gestalt.

Mich erquickt das Blau der heitern Lüfte,
Mich berauschen süß des Kalmus Düfte,
Wenn ich in dem Glanz der Abendröthe
Weich befiedert wiege meine Brust.

Von Apollo's Winken eingeladen,
Darf ich mich in Wohllautsströmen baden,
Ihm geschmiegt zu Füssen, wann die Lieder
Tönend wehn in Tempe's May hinab.

Ahndevoll betracht' ich oft die Sterne,
In der Fluth die tiefgewölbte Ferne,
Und mich zieht ein innig rührend Sehnen
Aus der Heimath in ein himmlisch Land.

 Willig

Willig weicht dem Tod ein sanftes Leben;
Wenn sich meiner Glieder Band' entweben,
Löst die Zunge sich: melodisch feyert
Jeder Hauch den heilgen Augenblick.

* * *

Wohl dem Manne, dessen Lebensreise
Sich so sanft verschleicht im stillen Kreise,
Im Natur-Genuß, im Arm der Musen,
Auf die Hofnung einer bessern Welt!

Die alte Wahrheit mit einem neuen Titel.

Dieß ist der zweyte Titel eines satyrischen Blattes, welches im Jahr 1619 unter der Haupt-Ueberschrift: Neue Zeitungen von unterschiedlichen Orten herausgekommen und jetzt eine große Seltenheit geworden ist. Alte Wahrheit mit einem neuen Titel — was anders als dieß ist unsre ganze Sitten- und Tugendlehre, unsre Politik, Theologie, und so weiter? Ach, und wenn nur alles alte Wahrheit wäre, möchte sie doch alt seyn! möchte doch blos der Titel daran neu seyn! Aber — doch es ist hier meine Absicht nicht, zu klagen und zu tadeln. Ich will blos wieder ein altes Flug-Blatt der Vergessenheit entreissen und etwas Gutes und Witziges, was vor beynahe zweyhundert Jahren gesagt worden ist, wiederholen.

Viele Stellen in diesen (einen Bogen langen) Zeitungen sind matt, viele sind auf besondre Zeitumstände gerichtet, viele sind heute unverständlich. So heißt es z. B. daß den Reichsstädten ein künstlicher Spiegel von den Venedigern verehrt worden, darinn man Metz und Aachen und dann Donauwerth gar schön

schön sehen solle. — Daß man aus Spanien eine Anzahl neuer Brillen nach Böhmen schicken werde, wo, wenn man dadurch siehet, man meynet, alles schwarze sey weiß. — Daß eine Pommeranz, Rettich und ein Zahnstöhrer ein ritterlich Essen sey. Diese und ähnliche Stellen sind besondre Anspielungen, die uns nicht mehr angehen. Aber alle die folgenden, die ich ausgehoben habe, sind gewiß des Aufbewahrens werth, enthalten viel Wahres und Witziges und sind ziemlich gut ausgedrückt. (Die Orthographie habe ich nicht beybehalten.)

Von Hofe aus.

Daß Herrn-Gunst die größte Tugend sey. — Daß nichts besser sey, als aus großer Herren Seckel (Börse) bauen lernen. — Daß die Herrn-Köche die Wahrheit nimmer ohne ein bittres Brühlein zurichten, aus Furcht, die Herren möchten sich krank daran essen. — Daß gewöhnlich die den Herrn die Schuh austreten, die ihnen am nächsten nachgehen. — Daß es kein Wunder noch Fabel mehr sey, daß der Atlas den Himmel getragen, dieweil die Herren jetzo ganze Länder auf den Mänteln tragen. — Daß die Lakeyen einen Eyd schwören, sie müßten hinfort Pagen heissen. — Daß der Brauch und die Gewohnheit so sehr überhand genommen, daß die Wahrheit nun die größte neue Zeitung ist. — Daß kein Courtisan sich selbst kennen lerne, als vom Hörensagen.

Vom Lande.

Daß daselbst viel Neues ist, denn es sammelt und mehret sich im Gange, gleich wie ein gewälzter

 Schnee-

Schneeballen. — Daß man die Reputation nach dem Morgenmaaß ausmesse. *) — Daß Armuth die größte Untugend sey. — Daß die Stadt nicht frage, was das Land denke. — Daß Ein Landkind besser ist, als zehen fremde Männer. — Daß das größte Geheimniß zur Erhaltung der Hoheit ist, dieselbe vor den Unterthanen geheim zu halten. — Daß mancher diese Zeitung gelten läßt, der sie nicht gelten ließe, wenn er wüßte, wer sie geschrieben hätte. —

Aus der Kirche.

Daß viele Religionen, aber wenig Gottesfurcht und Nächsten-Liebe unter den Leuten sey. — Weil die Hirten zanken, so fresse unterdessen der Teufel die Schaafe. — Daß Gott von seinen Schuldigern eine Rechnung, aber keine Bezahlung begehre! **) — Daß sich mehrere vor der Welt, als vor Gottes Urtheil fürchten. — Daß die fünf Sinne des Menschen die größten Siebenschläfer seyn. — Daß wenn Träume und Wünsche alle wahr (wirklich) wären, so wären wenig Nonnen mehr auf der Welt. — Daß man so häufig und mit solchem Gedräng gen Himmel eilet, daß zu besorgen ist, man gehe den breiten Weg. — Daß kein Mensch recht durchaus aufgemuntert werde, es sey denn durch Verfolgung. —

Aus dem Gericht.

Daß die liebe Justitia oben auf einem steinernen Giebel mit eisernen Klammern angefaßt stehe, deshalb

*) Die Achtung, die man jemandem erweist, nach dem Vermögen, das er hat.

**) Lehre derjenigen, die nur immer büßen und beichten, aber nicht an Lebensbesserung denken.

halb könne sie nicht in den Rath kommen. — Daß weil sich zween mit einander stutzen, der dritte die Wolle davon auslese. — Daß die Umstände nichts anders seyn, als die Atome des Rechtes und der Polizey.*) — Daß kleine Laster, wenn sie in Schwang kommen, eben so schädlich seyn, als ein kleines Löchlein im Schiff, das man nicht sehen kann, und daß das Uebel strafen und ihm nicht zuvorkommen, eben so viel sey, als wenn man sich gewaltig in den Pumpen zerarbeitet, und stopft die Löcher im Schiff nicht zu!! —

Von der Universität.

Daß der höchste Grad der Geschicklichkeit eines Studenten sey, wenn er anfängt zu wissen, daß er nichts weiß. — Daß wenn man einen nicht gern einen Herrn heißt, so ist er gut zu einem Monsieur. — Daß viele aus lauter Ehrerbietigkeit gegen die Alten einen alten errorem gegen eine neue Wahrheit behaupten. —

Von Daheim her.

Daß ich nichts darnach frage, wo dieses gebrechliche Schifflein meines Fleisches hinkomme, wenn ich nur diejenige, die darin überfährt, sicher durchbringe.**) — Daß das beste Aussehen ist, in sich selbst lugen.***) — Daß es besser ist in einem guten Gewissen, denn in einer ganzen Haut schlafen. — Daß jemandes Hauptkissen ist sein bester

Rath-

*) Minimæ circumstantiæ variant rem et ius.

**) Die Seele. — Uebrigens wie nett ausgedrückt!

***) Das beste Sehen ist in sich selbst sehen.

Rathgeber. — Daß nur wenige sind, die die Wahrheit von Daheim aus schreiben dürfen. — Daß alle diese neue Zeitung einem Verständigen nichts Neues ist.

Aus Teutschland.

Daß die liebe natürliche Einfalt der alten Teutschen also groß gewesen, daß sie auch ihren Nachkömmlingen kein Wort oder Namen hinterlassen, womit sie das Wort Affectation auf gut Teutsch sagen oder nennen könnten. (Wir hätten heute Nachäffung.) — Daß es gut sey, Union machen, besser, dieselbe halten, das allerbeste, keine bedürfen. — Daß Nachwitz jedermanns Witz sey. *) —

Aus Böhmen.

Daß kein Schwerdt schärfer schneidet, als dasjenige, so für die Freyheit ficht. — Daß alle Menschen begieriger sind, Krieg anzufangen, als Krieg auszuführen. — Daß die erste Maulschelle so gut sey, als sonst zwey. —

Aus Frankreich.

Daß dieses Land der besten Glieder eins und der rechte Arm des Königreichs Spanien sey. — Daß man daselbst viel Wirthe, aber wenig Freunde findet. — Daß ihre Freundschaften sich mit ihrem Wein vergleichen, die lieblichsten halten sich am wenigsten. — Daß ein Feind, der im ersten Anlauf so grimmig sey, sich mit einem Regenbache, so

*) Hintendrein ist jeder klug. Das Wort Nachwitz zu merken!

so über das Gebürge hereinläuft, vergleiche, denn er führet alles mit und vor sich her, was er ereilet; habe aber nur Geduld, über eine kleine Weile wirst du mit trocknem Fuße darüber gehen. — Daß Eitelkeit, Beschiß, Scheinpracht, neue Façons, und die französische Armuthey an dem sey, auszuziehen, und sich in Teutschland häuslich nieder zu lassen. — Daß allezeit was Neues da sey, selten was Gutes.

Aus Spanien.

Daß das Gold der neuen Welt, die alte Welt ganz zum Narren gemacht habe. — Daß sich mit dem Seinen begnügen, stehe denen Kindern zu, die da meynen, wenn es in ihrer Heimath regnet, so regne es in der ganzen Welt. — Daß es einen stolzen Menschen viel übler verdrüße, wenn man ihn verachtet, als wenn man ihn nicht fürchten will. — Daß auf andrer Leute Kosten tapfer zehren, und auf seine eigne Kosten schmale Bißlein essen, die allerbeste und gesündeste Diät sey. —

Aus England.

Daß ein Mannsbild mit einem weiblichen Verstande sey der ärgste Hermaphrodit.

Aus Italia.

Daß wo die Laster für rationes status oder Regier-Vortheile gebraucht werden, da thun alle diejenigen sehr übel, die nichts übles thun.

Fn.

Einige

Einige Schlesische Schauspieler und Schauspielerinnen.

Eine kleine Sammlung von Theater=Kalendern und Journalen, die mir von ohngefähr in die Hände fiel, brachte mich auf den Gedanken, diejenigen bessern und berühmten Schauspieler und Schauspielerinnen anzumerken, die aus Schlesien gebürtig sind. Ich gebe hier ein angefangnes Verzeichniß derselben, ohne weitern Kommentar. Bey vielen fehlen bestimmtere Angaben des Geburts= oder Debüt=Jahres.

J. Gottl. Berger	geb. zu Breslau.	Debütirt	1772
Josephine Dittmarsch	— Troppau	—	67
C. Jos. Dittmarsch	— Ohlau	—	76
C. Theod. Emmerich	— Breslau	—	80
J. Car. Feige g. Heinze	— Breslau 1753	—	67
J. Fr. Ferd. Fleck	— Breslau 1757	—	77
Sig. Grüner	— Schweidnitz	—	—
Ign. Heyder	— Glatz	—	82
Ludw. Hoym	— Breslau 1775	—	75
Franz Huber	— Breslau 1744		
Henriette Huber	— Breslau 1742	—	58
Ge. Köhler	— Glogau	—	80
Ignaz Kuhr	— Breslau	—	82
Josephine Maar	— Freudenthal	—	84
Maria Ohlhorst g. Schuh	— Breslau 1768		
Carl Benj. Ruscheweih	— Breslau	—	63
Steph. Sanftleben	— Breslau	—	78
Jos. Spindler g. Schwarzwald	— Bresl.	—	71
J. Christ. Starke geb. Gerhard	— Bresl.	—	48
Car. J. El. Stegmann geb. Linz	— Bresl.	—	71

Chr.

Chr. Gottl. Stephanie geb. zu Breslau 1734
Gottl. Stephanie — Breslau 1741
Jos. Ant. Stranitzky — Schweidnitz, gest. 1728.
Der erste deutsche Hannswurst.
J. Bapt. Tilly geb. zu Troppau. Debütirt 74

Nun rechne man noch die vielen minder ausgezeichneten Personen dazu, die sich auf deu Theatern zeigen, vergleiche die vielen Truppen, die in Schlesien bestehen und die Privat-Theater, die hier und da errichtet sind; sollte man nicht beynahe von den Schlesiern auch sagen können, was ein Römer von den Griechen sagte: Natio comoeda. (Ein Volk fürs Theater gemacht.) Fn.

Liebes-Sprünge und Schritte.

Getrennte Geliebte! ungeliebt Liebende! — was die empfinden und leiden und wünschen und wagen, freylich davon hat niemand einen Begriff, der das nicht alles selbst erfahren und mitgemacht hat. Lache also Keiner der seltsamen Heil- und Palliativ-Kuren, die dergleichen Patienten versuchen! Lache Keiner der Sappho, die, um sich von ihrer unerwiederten Liebe zum Phaon zu heilen, vom Leukate ins Meer sprang, nebst andern, die ihr vor- und nachsprangen! Lache Keiner des Leanders, der über das ganze Meerflötzchen zu seiner Hero schwamm! Man kann nicht wissen, ob man nicht etwas ähnliches gethan hätte oder noch thäte, wenn man in ähnlicher Lage wäre.

Als ich im Fürstenthum Anhalt auf dem Wege von Gernrode nach Harzgerode einen besonders her-

vorragenden Felsen bemerkte, machte mich jemand auf eine Vertiefung in diesem Felsen aufmerksam. Sehen Sie nicht, sagte er, ganz deutlich die Spuren eines weiblichen Fusses? Das ist eine merkwürdige Geschichte mit diesem Fusse. Hören Sie. Vor langen, langen Jahren war hier ein Bauermädchen in einen Schäfer verliebt — wies allenfalls auch heute noch treffen kann. — — Zur Sache, mein guter Freund! — Eines Tages stand das Mädchen auf diesem Felsen hier gegenüber, und erblickte auf jenem dort ihren Geliebten. Sie brannte vor Begierde, zu ihm zu kommen: vermuthlich, lieber Herr, machtens ihr die Eltern sonst schwer, wie das so zu gehen pflegt. — — Zur Sache, mein Freund! — Aber wie sollte das angefangen werden? Die beyden Felsen, das sehen Sie, sind über 200 Schritte aus einander, und die dazwischen fliessende Selke ist auch nicht wenig tief. Aber was thut die Liebe nicht? Kurz, meine schöne Jungfer besinnt sich nicht lange, setzt an, und mit einem Sprunge ist sie auf jenem Felsen. Aber das war auch ein Sprung, denn so wie sie auf jenen Felsen mit dem Fusse aufschlug, so drückte sich plötzlich die ganze Form desselben viele Zolle tief in dem Steine ab und ist bis diese Stunde noch erkennbar. Wir nennens drum auch den Mägdesprung. *)

Lieber Freund, sagte ich zu dem Ehrenmanne, erzähle Er diese Geschichte immerfort — zu Ehren der Liebe und des weiblichen Geschlecht, aber, wenn Er

---

*) In dem Reichsabschiede von 1577 wird den Weibsleuten das Springen verbothen. Ob da wohl solche Sprünge gemeynt seyn mochten? Ich denke nicht.

Er sie weiter erzählt, sagte ich und sah dabey ganz scharf auf die bossirte Figur im Felsen, so sage Er, das sey zu den Zeiten der Riesen geschehen. Denn diese Vertiefung da würde einem Elephanten-Fußbrett keine Schande machen.

Doch wer mag sich um Sagen und Mährchen zanken! — Es giebt im Schlesischen Gebirge auch einen Felsen-Abhang über einer tiefen Schluft, dem ein andrer gegenüber zuhängt. Den eigentlichen Ort kann ich nicht mehr beschreiben, aber ich erinnere mich, daß man diese Entfernung auch den Jungfern-Schritt nannte. Vielleicht liegt diesem Namen ebenfalls ein dergleichen heroischer Liebesschritt zum Grunde. Freylich ist der Zwischenraum für einen Schritt nicht klein, und man könnte wohl ausrufen, was auf einer berüchtigten Münze stand: Ah quelle étendue! — Aber was thut die Liebe nicht!

Fr.

Die Kunst zu erzählen.

(In einer Erzählung, die in einer Gesellschaft wörtlich nachgeschrieben worden ist.)

Vergessen Sie Ihrer Rede nicht, aber ich muß Ihnen doch einen Tausend-Spaß erzählen, der mir vor zwey Jahren — warten Sie, vor zwey Jahren? nein, wenn war doch das **sche Regiment hier, ich sprach ja damahls grade den General wegen meiner Sache mit dem Lieutenant M* — ja doch, es sind zwey Jahr, einen Monath ab und zu, thut nichts zur Sache. Ich ritt nämlich nach Borgsheim — nicht doch, nach Flurdorf, dort auf der Straße nach O**,

es

es ist ein fremder Zoll da, Sie wissen schon; freylich bin ich kein sonderlicher Reuter, unser eins kann das nicht so treiben, besonders jetzt nicht, ehemahls nun ja, wie ich noch in H* war, da bin ich manch liebes mahl mit dem jetzigen Pastor in — mein Gott, wie heißt denn der Ort? wie man doch vergeßlich wird, ich habe zwar niemahls gut Zahlen und Namen behalten können, das hat mir auch mein alter Rector recht eingetränkt, ob er mir gleich sonst herzlich gut war — ja daß ichs kurz sage, unterwegens war mein Pferd, ein derber Polacke, ich hatte es von dem Verleiher auf der Altstadt — der Mann ist, wie ich höre, vorgestern gestorben, er kann gar nicht alt geworden seyn, der Doctor B* hat ihn in der Kur gehabt, dem möchte ich mich auch nicht anvertrauen, — ja was ich sagen wollte, wie ich ans Wirthshaus kam, wollte mein Pferd nicht vorbey. Das sprang und schlug und wieherte, daß es eine Lust war, immer hinten und vorn aus; der Wirth kam an das Thor getreten, und sahe mir erst eine lange Weile, wohl eine Viertelstunde, o noch drüber zu, und darnach sagte er — nein, daß ich recht sage, ich selber sagte zu ihm: Ist Er hier der Herr Wirth? — ich mußte ihm schon ein wenig höflich kommen, solche Leute nehmen das sehr hoch auf, zumahl der, das ist ein Wirth, wie wenige, der hat sein Schäfchen auf dem Trocknen: im siebenjährigen Kriege ist ihm mehr als ein Geldwagen in die Hände gefallen, er hat des reichen Schulzen von N* Tochter, und die Jungen studieren in B*, sie haben nicht einmal um Stipendien anhalten mögen. Verstehen Sie mich, ich redete den Wirth doch zuerst an, und höflich war ich

doch

doch auch, meynen Sie nicht? wie soll man denn höflicher seyn, gegen einen fremden Mann, und zumahl, denken Sie nur, wenn Sie nicht ungütig nehmen wollen, wie ich damahls in Angst war, denn das kann ich gar nicht leugnen, es war mir nicht so recht wohl zu Muthe, nicht etwa wegen des Pferdes, aber, mein Himmel, ich habe Ihnen ja noch nicht gesagt, was mir gleich beym Aufsitzen hinter — mein wo wars denn? ja — Geduld, hinter dem Graben dort an der Ecke — —

Herr Wirth, Frau Wirthin, gehorsamst zu danken! schrieen die Gäste, klirrten mit den Gläsern, rückten die Stühle, und wir blieben alle mit dem weitern Verfolge dieser wichtigen Begebenheit verschont.

Sinngedichte.

Wollen und Müssen.

Durch Arbeit und durch Mässigkeit
Erzog Lykurg einst Spartas Jugend
Zum Geiste schöner Bürgertugend.
In unsrer aufgeklärten Zeit
Läßt man der Jugend dieß erzählen,
Und dann sie nach Belieben wählen:
Den Lehrer nur läßt man Spartaner seyn,
Wird sich die Nachwelt drüber freun?

Ht.

Machen und machen.

Fürwahr, ich sags, es ist da nichts zu lachen,
'S ist alles aus, 's ist gar nichts mehr zu machen!
Sprach Herr Marul in ärgerlichem Muth.
Nichts mehr zu machen? dachte Ralf, das wär nicht gut,
Gieng hin und machte — — Bankerut.

Gl.

Ein Epigramm an den Leser.

Wir sind nicht Xenien, und was wir Bittres sagen,
Trift nur die Thorheit allgemein:
Doch willst du hier und da uns nach dem Schlüssel fragen,
Er wird, such ihn nur recht, in deinem Busen seyn.

Ht.

Der Poet im Dachstübchen.

„Dann dring ich bis zum Göttersitze
Mit hoher Stirne!“ rief Eustach,
Erhob sich, und drang in der Hitze
Mit hoher Stirn — ans niedre Dach.

Ht.

Bleibender Eindruck.

Die Thräne, die du weinst, wann dich die Wahrheit rühret,
Sey nicht dem Waldstrom gleich, der brausend sich verliehret.
Sie sey ein milder Bach, der Aug' und Herz erquickt,
Mit Blumen seine Flur bis an die Mündung schmückt!

Ht.

Dauernde Reize.

Die Rosenblüthe deiner Wangen,
Die Liljen deiner Brust,
Dein Mund, von Grazien umfangen,
Der Augen Jugendlust,
Sind, Mädchen, heitre Frühlingsmorgen,
Die, ach wie bald, vergehn;
Bedacht, auch für den Herbst zu sorgen,
Sey bald so gut, als schön.

Ht.

Reiner Profit.

Eine alte und eine neue Anekdote.

1.

Den Römischen Verschwender Mänius hörte einst jemand am ersten Tage des Jahres im Kapitol mit lauter Stimme bethen, daß Jupiter ihm die Gnade verleihen möchte, 40,000 Thaler schuldig zu seyn. Erstaunt darüber fragte ihn dieser, wie er eine so unsinnige Bitte thun könne? Unsinnig? sagte Mänius. Ey, ich gewinne ja hundert pro Cent dabey, denn ich bin — 80,000 schuldig.

2.

Ein junger Mann in einer großen Handelsstadt, der eben nichts zu essen hatte, gieng zu einem der reichsten Männer des Orts kurz vor der Tafel, und bath um eine halbstündige Unterhandlung. Ich habe einen Plan für Sie, sagte er, der Ihnen ohne Mühe an 60,000 Thaler einbringen kann. Der Reiche, dem die Manier des Fremden gefiel, erklärte, es sey jetzt nicht Zeit, seine Gäste warteten, indessen solle er mit zur Tafel kommen. Das war's, was der gute Mensch wollte. Kaum war indessen die Tafel aufgehoben, so eilte der alte Herr, das vortheilhafte Plänchen zu erfahren, und lud den wohlbeschmausten Fremden in ein Nebenzimmer. Sie haben, begann dieser Schlaukopf, eine mannbare Tochter, die 90,000 im Vermögen hat. Geben Sie mir sie; ich bin mit 30,000 zufrieden, folglich haben Sie 60 reinen Profit. Ob's geschehen ist, geht diese Anekdote nichts an: ich vermuthe — nein.

Die letztre Charade: Glogau. (Guttalus, der Oderstrom. Ueber Gelehrte aus Glogau S. Valer. Tscheuschneri Anagrammata, und die andern literarischen Werke von Hanke, Kundmann, Wolf, Streit u. s. w. — Die Königliche Kammer, — Logau, von welchem im Erzähler Nr. 15. und 20. die Rede war. — Og, König von Basan. 5 Mos. Kap. 3. 11. — Gau. — Au.)

Charade.

Allen Nationen ein Bedürfniß, nur von wenigen ganz entbehrt, mache ich überall, wo ich bin, ein Unterscheidungszeichen. Lasse den ersten Buchstaben meines einsylbigen Namens hinweg, so erscheint eine unangenehme Empfindung, um derentwillen man mich oft sogar verändert. Fällt auch mein zweyter weg, so gelte ich nur da, wo man an Gott glaubt. Setze aus diesem Worte den letzten zuerst, so mußt du vor mir die Erde mit dem Kopfe berühren, oder er berührt sie ohne dich. Theilst du die Buchstaben meines Ganzen, so entsteht aus den vorletzten zweyen ein Ausruf der Verwundrung und des Schel'ens, aus den ersten eine Nahrung für das Vieh. Bist du nicht genau in der Orthographie, so hörst du, wenn mein zweyter Buchstabe nicht mitklingt, den Namen eines Preussischen Generals; mache den zweyten zum letzten, so bin ich bey hartem Holze und trägen Menschen zu brauchen. Setze in mir, wie ich dann bin, den zweiten Buchstaben vor den dritten, so hast du auf einmal den Theil eines Schiffs, eine Bedingung des Schreibens und eine bekannte Universität.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der K. privil. Stadtbuchdruckerei bei seel. Grasses Erben ausgegeben und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Eine Parthie von Pöpelwitz